05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

— Kapellenstraße 30 —

ein

Klempnerei- u. Installations-Geschäft

und halte ich mich in allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten bei prompter Bedienung und mäßigen Preisen bestens empfohlen.

Hochachtend!

Joh. Decker.

Euskirchen, den 27. März 1913.
Kapellenstraße 20.

Haus- und Landverkauf zu Euskirchen.

Der Verkauf des Hauses und der Ländereien der Erben der verlebten Eheleute Donatus Hubert Krupp von Euskirchen findet am

Freitag den 28. März 1913, nachmittags 2 Uhr,

im Hotel Jolsen bestimmt statt.

Euskirchen. Der Königl. Notar, Justizrat Cramer.

Großer Mobilar-Verkauf zu Euskirchen.

Mittwoch den 2. April 1913, vormittags 10 Uhr, wird im Hotel Colpart zu Euskirchen, Neustraße 8, wegen Aufgabe des Hotelbetriebes das gesamte Hotelinventar, insbesondere werden

1 modernes Bierbüfett mit Majolikaaufsatz, Tische, Stühle, Sophas, Öfen, Gasöfen, 1 Regulateuruhr, 1 großer Büfettschrank (Nußbaum), 1 großer Restaurationsherd, Küchengeräte, Porzellan, Gläser, Messer, Gabeln, Bilder, Gardinen, Vorhänge, Dekorationen, 14 Betten, Waschtische, Kleiderschränke, Nachtkommoden usw. usw.

gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Euskirchen. Johann Kasper,
Telephon 840. Auktionator.

Modes.

Empfehle mich im Anfertigen von

Damen- und Kinderhüten.

— Getragene werden sauber und modern umgeändert. — Führe stets reichhaltiges Lager in neuesten Formen und sämtlichen Zutaten.

Frau Breuer,
Euskirchen, Kessenichertorwall Nr. 4.

Kommunion-Hüte und -Mützen erhalten Sie preiswert bei Meurer-Breuer
Neustraße 26. Euskirchen. Fernspr. 78.

Aufruf!

Aus Anlaß der am 27. und 28. Juli ds. Js. hierselbst tagenden 29. Jahres-Versammlung des Rheinischen Handwerker-Bundes veranstaltet der unterzeichnete Verein mit Unterstützung sowohl von der staatlichen und städtischen Behörden und der Handwerkskammer Cöln eine

gewerbliche Ausstellung,

bestehend aus:

Abteilung I: Musterarbeiten der Cölner Meisterkurse;
„ II: Kleine Hilfsmaschinen, Werkzeuge und technische Neuheiten;
„ III: **Werkstatt-Arbeiten von Mitgliedern des Handwerker-Kreisverbandes Euskirchen.**

Es liegt im besonderen Interesse des heimischen Handwerks, daß in erster Linie die Abteilung III der Ausstellung recht rege mit gediegenen Arbeiten beschickt wird. Um den Meistern in weitgehendstem Maße die Möglichkeit zu geben, sich an der Ausstellung zu beteiligen, richtet der unterzeichnete Verein hierdurch an die kaufkräftige Bevölkerung in Stadt und Kreis Euskirchen die ergebene Bitte, den Handwerkern **geeignete Aufträge** mit der Verpflichtung zukommen zu lassen, daß dieselben als Ausstellungsstücke angefertigt und zur Ausstellung gebracht werden. Diese Bitte ergeht auch an die kirchlichen und kommunalen Behörden, die vielleicht in der Lage wären, eine für später beabsichtigte Anschaffung zwecks Förderung der Ausstellung schon jetzt vorzunehmen.

Wir weisen besonders darauf hin, daß die Besteller alle Gewißheit haben, in diesen Fällen nur beste Qualitätsarbeit geliefert zu erhalten. Möglichst **frühzeitige** Bestellungen sind dringend erwünscht, damit auf die Anfertigung der betr. Stücke alle Sorgfalt verwendet werden kann. Herzlichen Dank im Voraus an alle, die diesem Appell im wohlwollenden Interesse für das heimische Handwerk Folge leisten!!

Euskirchen, im März 1913.

Verein selbständiger Handwerker u. Gewerbetreibender e. V.

Thomas Esser, Vorsitzender.

Handwerkskammer Cöln.

Zur Erteilung von Unterricht in den allgemeinen Fächern zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung sind von uns im Bezirke des Kreises Euskirchen folgende Herren benutzbar:

1. aus Euskirchen: Volksschullehrer J. J. Peters,
2. aus Euskirchen: Hauptlehrer Wilh. Pieningsz,
3. aus Rüthen: Lehrer H. Langen.

Die Adressen von Privatlehrern in anderen Bezirken sind von uns und unseren Beauftragten zu erfahren.

Wir bemerken, daß nur die von uns mit einem Bezugsschreiben versehenen Personen das Recht haben zu behaupten, daß sie Kurse „in unserem Auftrage", „mit unserem Einverständnisse", „nach unserer Methode" usw. veranstalten. Interessenten werden hiermit wiederholt ausdrücklich davor gewarnt, ihre Vorbereitung in Buchführung usw. fremden herumreisenden sogenannten Privatlehrern anzuvertrauen, die häufig unter unwahren Behauptungen gleich den verschiedensten Schäfer zu gewinnen suchen, und dieser dann trotz verhältnismäßig hoher Bezahlung doch nicht das Nötige beibringen. Zur Zweifel verlangte man stets die Vorzeigung unseres Lehrauftrages. Auch bitten wir, uns sofort unter Angabe von Namen usw. Mitteilung zu machen, wenn irgendwo herumziehende Privatlehrer sich um Zuläßigkeit zur Beaufsichtigung eines Kursus bemühen, damit wir in geeigneter Weise einschreiten können.

Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten einschl. Lieferung des Materials für die Kasernenneubauten in Euskirchen sollen öffentlich in einem Lose vergeben werden.

Verdingungstermin **am 12. April 1913,** vorm. 10 Uhr, im Neubauamte Euskirchen, Commernerstraße 19.

Die Verdingungsunterlagen sind werktäglich von 8—12 und 3—4 Uhr im Militär-Bauamt zu Bonn, Rheindorferstraße 101, einzusehen, auch ist von hier der Verdingungsanschlag, soweit der Vorrat reicht, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2.00 Mk. — nicht in Freimarken — zu beziehen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Militär-Bauamt Bonn.

Kolonialwaren. Delikatessen.

Sämtliche Konserven

empfiehlt

Paul Keymer, Euskirchen,
Alter Viehmarkt. Telephon 270.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 28. März 1913, vormittags 10 Uhr, sollen im Pfandlokal am Markt 13 hierselbst

1. ein großer Stallwerks-Automat mit 6 Einwürfen,
2. ein Schreibpult, 1 Büfett, 1 Bettsofa,
3. ein Sofa, drei Filme,
4. Sofa, Tisch, Ofen, Pult, Spiegel, Standuhr,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Neuber,
Gerichtsvollzieher in Euskirchen, Alexstraße 8.

Lehrlente gesucht.

Russfabrik Kalscheuren

Erfahrener Maschinist,

zuverläßig, pünktlich und nüchtern, für großen Sauggasmotor gesucht. Off. u. J. T. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Selbständig arbeitende Anstreichergehilfen sofort gesucht. J. Hermanns, Euskirchen, Commerstr. 92.

Lehrling,

gesucht, mit guten Schulzeugnissen, für unsere Buchdruckerei gesucht.

Buch- und Kunstdruckerei der Euskirchener Volkszeitung
Hochstraße 11.

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeiten gegen guten Lohn gesucht per bald.

Hotel zur Post, Euskirchen.

Dienstmädchen

sofort gesucht Oststraße 57.

Drei schöne Zimmer 1. Etage

sofort zu vermieten.

Kessenicherstraße 70.

Ia. Saathafer

(Geseler II) abgegeben.

Gebr. Oneins, Wachendorf.

Die drohende Erkältung

bleibt aus oder verläuft harmlos, wenn bei Beginn der Erscheinungen im Halse rechtzeitig ein paar Hubert-Tabletten genommen werden. Sie bringen die Halsorgane zum Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein unentbehrliches Hausmittel, daß Jedjenigen, die ihre Überzeugung Kraft verleihen, sie im Hause nie ausgehen lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Niederlagen in Euskirchen: Lindes Apotheke, Adler-Apotheke, Hofdrogerie Wrennig, Germania-Drogerie von Apotheker Paul Gilbert.

Restaurant „Em Höttche"

Inh. F. C. Paffrath.

ff. Weine, gute Biere und Liköre.

Möblierte Zimmer mit voller Pension.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, sorgsam gepflegtes, jugendfrisches Aussehen u. weicher, schneeweißer Teint. Alles das erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die echte Lilienmilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dabo-Creme,

welcher sich die rissige Haut weiß macht. Tube 50 Pfg.

In der Hirschapotheke, Euskirchen, Hofdrogerie Wrennig, Euskirchen.

Haar-wuchs

es, hym. der Haarwurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfehlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit Zucker-kamillentee, Kräuter-Shampoon (Flaf. 20 Pf.), daneben möglichst täglich kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Pflastern der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Erfolge, von Tausenden bestätigt. Echt in der Hof-Drogerie Wrennig (Inh.: Apotheker C. Hensel).

Zehnter Jahrgang. Nr. 71. Freitag, 28. März 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatskunde.

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.
Geschäftsstelle: Hochstraße 11.

Erscheint täglich werktags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und sofort einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1.92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagen-Gebühr 15 Mk. — Wünschen bestimmte Plätze oder Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Verantwortlich für die Redaktion verantwortlich: Michael Jansen, Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 32. Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Metz

vom 17. bis 21. August 1913.

Seitdem am 5. Dezember 1912 sich das Lokalkomitee im Metzer Reichstagsfalle konstituiert hat, ist schon manche Arbeit geleistet worden. Die Kommission, von denen damals nur die Vorsitzenden und die Schriftführer bestimmt worden waren, haben sich vergrößert, so daß eine Gesamtzahl von 300—400 Personen im Komitee tätig sind. Die Gallenstraße ist eine Verkehrsstraße, die das Zentralkomitee seit Jahren am meisten beschäftigt. Man hatte gehofft, schon für dieses Jahr einen Vertrag mit einer der dortigen Firmen zur sämtlichen Beschaffung einer Halle für die Katholikentage abschließen zu können. Allein daraus ist einstweilen noch nichts geworden. Man wird selbst für eine Halle zu sorgen haben. Herr Hochbauinspektor Dreyer hat den Plan entworfen, und der Vertrag mit der Baufirma ist auch bereits abgeschlossen. Die Lage der Halle wird sehr günstig werden, nahe beim Bahnhof und unweit der übrigen Versammlungslokale. Die Verbindung der Mitglieder untereinander, und das jährlichen Mitglieder wird anfangs Mai erscheinen, wird mit der Zeitung und Annahmekommission für die lokalen Blätter nur entlastet werden. Zu diesem Zweck hat man eine Kommission für Mitgliedschaft und Werbung gebildet. In etwa 14 Tagen wird jedem jährigen Mitglieder eine Ankündigung darüber zugehen. Die Zaffache, daß der Feldbischof nicht öfter, wie z. B. dieses Jahr, so spät erscheint, hat zu durchgreifenden Verordnungen Anlaß gegeben. Die stenographische Aufnahme und die Uebertragung während der Tagung wird von einem ganzen Parlamentsbureau in der Weise erfolgen, daß unmittelbar nach der Generalversammlung die Druckfertigmachen kann und die Versendung des gedruckten Berichtes vor Weihnachten abgeschlossen ist. Eine harte Aufgabe wartet der Wohnungskommission; doch ihre Leitung ist in so bewährten Händen, daß für Quartiere schon in genügender Anzahl und in zufriedenstellender Weise gesorgt wird. Die Bahnverhältnisse sind seit dem Neubau des Metzer Bahnhofes durchaus günstig, zumal in der Zeitungsbuch schon wegen des Militärs für Ein- und Auskladung von Massen besondere Vorkehrungen getroffen sind. Herr Generalsekretär Dr. Donders ist kürzlich in Metz gewesen, hat sämtliche Kommissionssitzungen beigewohnt und hat sich von dem Fortschritt der Vorbereitungen überzeugen können.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Für die preußischen Landtagswahlen.

Die bereits angekündigte, im Auftrage des Landesausschusses vom Sekretariat des Landesausschusses der preußischen Zentrumspartei herausgegebene Wahlagitationsschrift ist nunmehr erschienen unter dem Titel: Das Zentrum und die preußischen Landtagswahlen. Leitsätzen für den Wahlkampf 1913. 48 Seiten. Preis einzeln 40 ₰. Parteipreise: 10 Stück 3 ₰, 20 Stück 5 ₰, 100 Stück 20 ₰, 1000 Stück 180 ₰. Alles portofrei zugesandt. Die Broschüre gibt in übersichtlicher Anordnung und gemeinverständlicher Darstellung einen Ueberblick über die Arbeiten der Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses in der zu Ende gehenden Legislaturperiode 1908 bis 1913. Aus der Lektüre und den darüber Urteilende die Erkenntnis schöpfen, daß das Zentrum auf allen Gebieten, die der parlamentarischen Behandlung unterliegen, auch jetzt wieder seine volle Zähigkeit gezeigt und sich als echte Volkspartei bewährt hat. Nicht nur den Führern im Kampfe, sondern jedem Wähler will die Broschüre ein zuverlässiger Führer und Berater sein. **Für Redner und Versammlungsleiter,** aber auch für jeden Freund der Zentrumssache ist die Schrift unentbehrlich. Die Broschüre gehört in die Hand jedes preußischen Landtagswählers. Der rote Preis gestattet sehr leicht eine Massenverbreitung. Bestellungen, die immer der Reihenfolge des Eingangs erledigt werden, sind zu richten an die Geschäftsstelle: Germania, Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei, Berlin C. 2, Stralauer Straße 20. Wo Buchhandlungen oder die örtlichen und provinziellen Zentrumsblätter den Vertrieb übernommen haben, sind Bestellungen nur dorthin zu richten.

Fortschritt und Heeresvorlage.

In der „Frankfurter Zeitung" schließt der Abg. Bayer einen Artikel über die Wehrvorlage mit folgenden Sätze: „Die Erörterungen darüber, ob und was der Reichstag zu bewilligen hat, sind im vollen Gange. Wie man sie bei der Bilanzbehandlung, wobei die Sozialdemokratie und Fortschrittliche Volkspartei zusammenwirken werden. Die „Deutsche Tagesztg." meint zu der von uns aufgestellten Forderung, daß Militärvorlage und Deckungsfrage von derselben Mehrheit zu erledigen seien u. a.: „Es ist allerdings auffällig, daß die liberale und auch die nationalliberale Presse über diesen Punkt fast vollkommen schweigt. Wenn der Angelegenheit möglichst schnell zu einem wirklichen und befriedigenden Ende gesichert werden soll, so müssen die bürgerlichen Parteien, die Anspruch darauf machen, als national bezeichnet zu werden, mit aller Kraft und Klarheit dahin arbeiten, daß eine und dieselbe unbedingt gesetzlosene Mehrheit sowohl hinter der Heeresverstärkung als auch hinter den zu erwartenden Vorlagen über die Deckungsfrage steht."

Die katholische Thronfolge in Württemberg.

macht der „Tägliche Rundschau" viel zu schaffen: ist unterstützt Aufs neue, ob denn Herzog Albrecht tatsächlich König werden könne und kommt mit bitterer Miene zu folgendem Resultat: „Es steht außer Streit, daß die Ehe Herzog Alexanders mit Marie von Orleans mit Bewilligung des Königs Wilhelm I. geschlossen worden ist. Daran, wie überhaupt an der Gültigkeit dieser Ehe vermag der nachherige Uebertritt des Herzog Alexanders und seines Sohnes Philipp zur katholischen Kirche nicht zu ändern. Es gibt weder eine Bestimmung der Verfassung noch eine solche des Hausgesetzes, aus der sich die nachträgliche Ungültigkeit einer solchen Ehe ergeben könnte. Die Rechtsmäßigkeit der Thronfolge des Herzogs Philipp bezw. seines Sohnes Albrecht dürfte daher nicht angefochten werden können." — Dies ist für jeden Menschen, der die Verhältnisse kennt und nicht kurzsichtig vernagelt ist, ganz klar, ohne daß es erst langer Untersuchungen bedarf.

Die neue Besitzsteuer

wird am heutigen Freitag im Bundesrat beschlossen werden und weder eine Erbschaftssteuer noch eine Vermögenssteuer sein, sondern die Feistellungen der Millionenabgabe betragen, um den Gutgesinnten die Gelegenheit zu geben, diese Besitzsteuer zu geben. Dieser Gedanke ist nicht neu; schon 1909 hat ihn das Zentrum vorgeschlagen. Der Zentrumsantrag aber fiel, weil Fürst Bülow am 26. Februar die Führer der Blockparteien berufen und ihnen erklärt hatte, daß er die Finanzreform „nur mit dem Block" machen wolle (Siehe Dr. Hugo Lindemann: Die Reichsfinanzreform von 1909 S. 118.) Der Zentrumsantrag, der jedoch nur eine allgemeine Lösung der Besitzsteuer bringen sollte, während die Einzelbestimmungen der Gesetzgebung der Bundesstaaten vorbehalten bleiben sollten, lautete: „An Stelle der nach Art. 70 der Reichsverfassung aufzubringenden Matrikularbeiträge ist von den Bundesstaaten eine durch Belastung des Einkommens und Vermögens aufzubringende Abgabe (Besitzsteuer) zu entrichten; für die Dauer ihrer Entrichtung werden Matrikularbeiträge nicht erhoben. Der zu erhebende Betrag wird alljährlich durch das Reichshaushaltsetatsgesetz bestimmt; derselbe darf für die Rechnungsjahre 1909 bis 1913 die Summe von 150 Millionen

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

9)

Die Fernaus.

Eine rheinische Geschichte von W. Ruland.

XI.

Fofie Mut, Paula!

Und sie tat es. War die Liebe zu ihrem Vater von jeher eine unbegrenzte gewesen, so wurde sie jetzt um so hingebender, und wenn zuweilen das Auge des alten Herrn matt und müde blickend auf der holden Mädchengestalt ruhte, und er bewegt flüsterte: „Paula, Du tust allzu viel für Deinen armen alten Papa!" dann schoß ihr jedesmal das Wasser in die Augen.

„Liebes Kind, sieh mir bitte etwas aus dem Buche vor!"

Herr v. Fernau hatte sinnend einige Zeit in dem Lehnstuhle gesessen und äußerte nun den Wunsch an seiner Tochter, die neben ihm saß und sich mit einer Stickerei beschäftigte. Das junge Mädchen erhob sich und zu der kleinen Bibliothek schreitend griff sie nach einem bestimmten Bande, den sie dem Vater überreichte. Der Einband des Buches zeugte von defsen offenem Gebrauch, und auch Paula wußte sogleich, trotz der allgemeinen Frage, nach welchem Werk ihr Vater verlangte. Früher war das alte Buch mit den vergilbten Blättern selten von der Etagere heruntergekommen; doch seit dem Tage der Heimsuchung, der die Familie v. Fernau in ganz andere Bahnen lenkte, nahm es der alte Herr fast täglich zur Hand, um in den Worten der alten Kirchenlehrer Trost zu suchen für seine wunde Seele. Seit den letzten Wochen, wo schon gegen Abend Tage lang die heftische Atmosphäre verdunkelnd, hatte Paula das Amt des Vorlesens übernommen, und aus ihrem Munde drangen die Trost- und Erbauungswerte noch wirkungsdoller zu dem Herzen Herrn v. Fernaus.

„Hier, Kind!" sprach der alte Herr, nachdem er in dem Buche geblättert hatte, „nur wollen und heute an diesem Kapitel erbauen."

„Wohl!"

Ein verwunderter Blick traf den Sprecher, als Paula einen flüchtigen Blick auf die Ueberschrift des Abschnitts geworfen: „Vom Tode".

Doch gewohnt, den leisesten Wunsch ihres Papas als Befehl anzusehen, nahm Paula das Buch und begann mit klarer klangreichen Stimme die Vorlesung des gewünschten Kapitels.

„Der Tod ist eine so gewisse Sache, ein so sicheres Ende des Erdenlebens, daß es uns bei gewöhnlichen Vorkommnissen nicht gezwungen, wenn wir den Tod zu denken. Und doch ist er der wichtigste Punkt im Leben. Wir sprechen vielleicht über den Tod, wir wissen, daß er unabwendbar ist; alles in diesen Sätzen liegt ein viel tieferer Grund, eine so tiefe Wahrheit, daß selbst der Spaß ein tiefer Ernst ist. Nur der Leichtsinnige, der reine Erdenmensch, der an nichts Höheres und Ewiges zu denken gewohnt ist, kann das Wort Tod als Scherz gebrauchen, oder bei Anführung desselben lachen. Selig der Mensch, der in heiliger Stille harrt und seines Todes stets eingedenk ist, der jen Leben noch vor seinem Tode vollendet und zu seiner künftigen Umwandlung sich mit heiliger Ruhe und Sicherheit anschickt. Ihn wird der Tod nicht unvorbereitet treffen; denn seine Rechnungen sind geschlossen, er erwartet als ein getreuer Knecht seinen Herrn, der von der Vermählungsfeier kommt, um ihn selbst zu deren ewigen Wonnen einzuführen."

„Paula," unterbrach Herr v. Fernau die Leserin, „lies auch das Sonett, das der Betrachtung beigefügt ist; in ihm ist, wie Du weißt, der schöne Grundgedanke des ganzen Kapitels ausgedrückt."

Das Mädchen wandte das Blatt und fuhr fort:

„Heiland, löse du durch deine Liebe
Mein Herz von allen Dingen dieser Erde,
Gib ihm nur hohe, heilige Himmelstriebe,
Daß es einst ewig selig bei dir werde!

Es sensst nach dir verlangend meine Seele,
Dich sucht sie oft in diesem Tal der Tränen,
Sie stirbt in dir mit findlicher Gebärde,
Und wünscht nur, daß sie ewig bei dir bliebe.

O mache, daß mein Herz nur dich ersehne,
Daß nur nach dir geh' all' mein heißes Sehnen,
Du, der mein Hort und meine Hoffnung ist,
Ich bin so schwach und voller Angst und Fehle;

Wenn aber, Herr, du meine Leuchte bist,
So weiß ich, daß kein Tod mir schrecklich ist.

Ganz in den Inhalt der Wort versunken, schaute Paula auf das Buch; so gewahrte sie nicht, wie das Gesicht ihres alten Vaters plötzlich blaß wurde, wie sein Haupt sich auf die Brust senkte und seine Hände sich nur hilflosinnen ausbreiteten. Ein tiefer Seufzer kam über ihren Vater gedrungen, der todesblaß in seinem Sessel lag.

„Gütiger Himmel, Papa stirbt!" schrie Paula; doch Herr v. Fernaus Lebensdauer war noch nicht zu Ende, es war ihm vergönnt, seine beiden Kinder noch an seinem Sterbelager knien zu sehen, um weinend seinen Segen zu empfangen. — Dann holte ihn einige Tage später der Tod und vereinigte ihn mit seiner Gattin, deren plötzliches Hinscheiden ihm das Herz gebrochen hatte.

XII.

Es ist eine; jener sommerlichen Herbsttage, wo die Natur noch einmal die milde Luft des Frühlings zurückruft, bevor sie sich zur Ruhe legt — gleich einem Sterbenden, dessen Antlitz von dem Nahen des Todes nochmals ein müdes Lächeln überfliegt.

Auf der Veranda eines schmucken Hauses in der Beethovenstraße zu Bonn sitzen zwei Damen im Gespräche, während ein hübscher, etwa drei Jahre alter Knabe tändelnd und lachend um die eine der Damen einherhüpft und dadurch zu erkennen gibt, daß sie die Mutter ist. Ihr feines, nicht unschönes Gesicht trägt im Gegensatz zu ihrer Nachbarin, über deren Zügen unverkennbare Schwermut lagert, den Stempel des Frohsinns, der sich gleichfalls durch ihr silberhelles Lachen äußert, das mehrmals eine ihrer Bemerkungen begleitet.

Frau v. Fernau hat an der Seite ihres Gatten nur glückliche Tage verlebt, und von dem Tage an, wo der junge Arzt zum erstenmal vor der Jahren mit Emilie Fronsson zusammentraf und um ihre Hand ward, bis heute weiß sie nur frohe Stunden aufzuzählen.

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913

Faktor 22,5

Sa.

Markt nicht übersteigen. Die Abgabe ist in vierteljährlichen Raten nach näherer Anweisung des Bundesrates an die Reichskasse abzuführen. Der von den Regierungen Bundesbeamten zu entrichtende Betrag ist auf Grund des in diesen vorhandenen, nach einheitlichen Grundsätzen zu ermittelnden, gesamten Einkommens und reinen Vermögensbestandes festzusetzen. Solange die Grundlagen für diese Festsetzung nicht in allen Bundesstaaten vorhanden ist, ist die Abgabe nach Maßgabe der Bevölkerung zu entrichten." Hier, nur also die Besitzteuer — nach der die gesamte liberale Presse seit vier Jahren so laut ruft — in Höhe von 150 Millionen jährlich vom Zentrum angeboten, Liberale und Freisinnige brachten den Antrag zu Fall, mit nachher um so lauter zu schreien, daß man eine Finanzreform gemacht habe ohne Besitzteuer. Heute scheinen die Dinge so zu laufen, daß man auf diesen Antrag zurückgreift, und daß man als Deckungsmaßstab die Ergebnisse der Militärdreiabgabe benutzt.

Italien.

Genesung des Hl. Vaters.

Die „Osservatore Romano" meldet, ist der Gesundheitszustand des Papstes in den letzten Tagen nicht nur befriedigend gewesen, sondern er hat sich auch unbeschreibbar gebessert. Man kann sagen, daß der Papst nunmehr vollständig wiederhergestellt ist. Das bedeutet allerdings nicht, daß der Papst nicht nach einige Tage der Ruhe benötigt: wozu ihm auch seine Aerzte und seine Umgebung raten.

Spanien.

König Alfons beim Sportspiel gestürzt.

Madrid, 27. März. Meldungen verschiedener Zeitungen zufolge ist der König gestern beim Geßspiel ziemlich ernst verletzt worden.

Madrid, 27. März. Zu dem Unfall des Königs werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Als König Alfons im schnellen Galopp seinen Platz beim Polospiele einnehmen wollte, stürzte sein Pferd; der König kam unter das Pferd zu liegen. Es gelang ihm, sich sofort freizumachen und aufzustehen. Der König begrüßte lächelnd die Leute, die herbeieilten, um ihm zu helfen und sagte, es sei nichts geschehen. Darauf begab sich der König in den Palast zurück und legte sich zu Bett, da er leichte Quetschungen erlitten hatte. Der König hat eine gute Nacht verbracht; heute früh hatte sich sein Befinden bereits gebessert.

Madrid, 27. März. Der Ministerpräsident Graf Romanones gab heute bekannt, daß König Alfons gestern beim Polospiel vom Pferde gestürzt sei und sich einige leichte Quetschungen zugezogen habe. Heute vormittag habe der König schon wieder nach seiner Gewohnheit den Vorsitz im Ministerrat geführt.

Provinzielles und Vermischtes.

Aachen, 27. März. Gestern nachmittag erschoß hier der 13jährige Sohn einer Witwe seinen zu Besuch hier weilenden 14jährigen Vetter aus Grevenbroich. Dieser hatte eine Schußpistole mitgebracht und sie seinem Spielgefährten mit den Worten: „Schieß mal auf mich!" überreicht.

Duisburg, 26. März. Ein hiesiger junger Mann von 18 Jahren fürzte auf der Mühlenstraße zu Ginsdorf mit seinem Rade so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat.

Wer die Nachbarin der jungen Hausfrau im Auge faßte, wurde schwer in ihr Paula v. Fernau wiedererkennen, so groß sind die Veränderungen, welche die letzten Jahre seit dem Hinscheiden ihrer Eltern hervorgebracht haben, die sie bis auf die ersten Monate, wo eine Zufluchtsstätte, die junge Waise zu sich nahm, in dem Haushalt ihres Bruders zugebracht hat. Das lebensfrohe Mädchen ist verschwunden, die dunklen Augen neben von frühen Erfahrungen; überhaupt ruht auf dem Antlitz eine stille Ergebung, gemischt mit einer würdigen Ruhe.

„Sieh' da, Alfred," rief Frau Emilie dem Gatte zu, und es auf den Arm nehmend, trat sie an den Rand der Veranda, „dort kommt Papa, und gaben nicht acht darauf."

Der Knabe stieß einen jauchzenden Freudenruf aus, während Frau v. Fernau sich an Paula wandte, die sich ebenfalls erhoben hatte und an die Brüstung trat.

„Wer mag der Besuch sein, den mein Mann bringt?"

Die beiden Herren waren jetzt so nahe gekommen, daß die Frauen ihr Aeußeres genau in Augenschein nehmen konnten. Der Fremde hat eine schlanke Gestalt, seine Bewegungen lassen schon den feinen Ton eines vornehmen Mannes erkennen und seine Kleidung deutet auf einen vornehmen Stand.

Lächelnd winkt der Kopf dem Schwächen zu, das freudig beim Anblicke des Vaters in die Hände klatschte und flieg dann mit seinem Gatte die Stufen des Hauses empor.

„Meine Frau, meine Schwester Paula v. Fernau, mein Freund und Studiengenosse Erwin Steinberg, einziger Sohn des berühmten Börsenrates Doktor Steinberg, verübergehender Mitgliedsmann in der rheinischen Musikstadt, sonst Wein- und Willensbesitzer zu Rhein- und Weingau."

„Die Damen werden die humorvolle Vorstellung, mit der ich in Ihren Bekanntkreis eingeführt werden, mir nicht entgelten," lächelte der andere mit angemessener Verbeugung, „es ist recht durstzöhlos so und der Freude meines Freundes Alfred zugeschreiben, mit mir in der Stadt, wo uns vor Jahren die Rhein mater vereinigte, unerwartet wieder zusammen zu treffen.

„Nun urteile selber, Erwin," sich ihm der Doktor mit komischem Pathos ins Wort, „ob ich Dir zu viele Attribute angezeigt habe."

„Das gerade nicht," meinte dieser, „doch wird die zuhöre Art, mit der dies geschah, meine Person wahrscheinlich in ein höchst eigenartiges Licht stellen."

„Mit nichten, Herr Steinberg," erhorte Frau v. Fernau, „Sie werden schon meines Mannes Art verzeihen, zumal er viel davon mir von Ihnen erzählt hat."

Frau Emilie eilte sodann heraus, um einige Erfrischungen für den Ankömmling zu bestellen, und dieser hatte während der folgenden Stunde Gelegenheit genug, sich von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen; denn Frau v. Fernau entwickelte im Laufe des Gespräches eine Fröhlichkeit, um die sie ein siebzehnjähriges Mädchen beneidet haben würde, und lange hatte in ihrem Hause nicht mehr solch fröhliches Lachen erklungen, wie heute.

(Fortsetzung folgt.)

Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Verunglückte auf der abschüssigen Straße einen Zuggänger auffuhr, wodurch er von seinem Rade geschleudert wurde. Der Fußgänger erlitt einen Armbruch.

Mülheim am Rhein, 27. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig die Vereinigung der Stadt Mülheim mit Cöln beschlossen, nachdem der Oberbürgermeister Cleffermann in einer längeren glänzenden Rede die Notwendigkeit dargelegt, und die Redner der drei Fraktionen des Kollegiums ihre Zustimmung zum Ausdruck gebracht hatten.

Saarlouis, 26. März. Die Werber für die Fremdenlegion üben auch im Saargebiet, ebenso wie an der ganzen Westgrenze eine fieberhafte Tätigkeit aus. So wurde vorgestern wieder in Saarbrücken ein Werber verhaftet, ein junger Schneidergeselle aus Belgien, der einen anderen Schneidergesellen zum Eintritt in die Legion zu bewegen suchte. Daß die Werber nicht ohne Erfolg arbeiten, geht daraus hervor, daß in den letzten Tagen nicht weniger als fünf junge Deutsche, im Alter von 19 bis 23 Jahren, in die Fremdenlegion eingestellt wurden.

Petersburg, 26. März. Als in der Nacht von Sonntag zu Montag der Fürst und die Fürstin Peniemann in ihr Palais zurückkehrten, fanden sie dieses erbrochen vor. Die Zimmer und alle Schränke waren ausgeraubt und Pelze und Schmucksachen gestohlen. Der Fürst hatte einen französischen Juwelier als Alternierter. Auch die Tür zu dessen Wohnung war zertrümmert, und bald entdeckte man, daß Schmucksachen im Werte von über 100 000 Mark geraubt waren. Der Einbruch ist geschickt und sorgfältig vorbereitet worden, und die Arbeit deutet auf größte Berufsdiebe hin. Ueberdies haben sich die Einbrecher nach vollbrachter Tat an dem Wein des Fürsten göttlich getan.

Wien, 27. März. Die Feuerwehr. Zwei smarte Amerikaner unterhalten sich über die Vorzüge ihrer verschiedenen Heimatstädte. „Sehen Sie mal unsere Feuerwehr an," sagte W. W. S. S. Johnson eifrig, „neulich brach bei uns im Kaufmannsviertel Feuer aus. Und ich sage Ihnen: noch keine drei Minuten waren verstrichen, da sauste der Spritzenwagen herbei, in voller Karriere — als wer prachtvoll." Aber S. W. P. N. McDonald lächelte nur ein überlegenes, beinahe mitleidiges Lächeln. „Mein lieber Freund," sagt er gelassen, „das ist noch gar nichts. Gestern, als ich abreiste, wurde ich Zeuge eines seltenen Vorfalls. Am Dache unserer Stadthrche entdeckten zwei Dachdecker, als plötzlich einer von ihnen ausgleitet und herabstürzte. Es war entsetzlich. Ein Zuschauer hatte die Geistesgegenwart, sofort die Feuerwehr zu alarmieren." S. W. P. N. McDonald nickte und sagte dann sorglos: „Und die Feuerwehr kam noch rechtzeitig genug, um mit dem Sprungtuch den Verunglückten aufzufangen!" Und wie Sie: das ist unsere Feuerwehr!

Was junge Mädchen in Newyork tun sollten. Die „Deutsche Gegenwart" schreibt: „Wie bekannt, in Amerika jetzt mit besonderem Eifer gesucht wird, daß erschütternde Entdüllungen über die Ausbeutung des Mädchenhandels in Newyork gegeistigt und die geistlichen Mädchen aus Sicht gebracht, mit denen die Opfer getangen werden. Um den jungen Mädchen nun eingegangen, was sie nicht tun dürfen, haben mehrere humanitäre Gesellschaften von Newyork ein Warnungsblatt ausgearbeitet, das auf allen Eisenbahnstationen und in allen Straßenbahnwagen in auffälligerweise angebracht werden soll. Unter den zahlreichen „Verboten", die auf dieser Tafel ausgetrochen sind, befinden sich auch folgende: „Mädchen sollen niemals allein bleiben, weder Frau zu Frau, die ungerechtfertigt zu ihren Füßen auf der Straße in Ohnmacht fällt; sie sollen sich vielmehr sofort an einen Polizisten wenden, damit er die nötige Pflegerin besorge. Mädchen sollen niemals einer Einladung zum Besuch einer Sonntagsschule oder Bibelstunde folge leisten, die sie von Fremden erhalten, selbst wenn die Fremden als fromme Schwestern oder Nonnen gekleidet sind, in selbst wenn sie das Gewand von Geistlichen tragen. Mädchen sollen niemals eine Fremde begleiten, selbst wenn die Fremde als Krankenschwester gekleidet ist; sie sollen niemals Geschichten glauben, wenn ihnen Leute, die sie nicht genau kennen, erzählen, ihre nächsten Verwandten hätten einen Unfall erlitten; denn das ist einer der gewöhnlichsten Tricks der Frauenverführer. Mädchen sollen niemals Schokolade oder Nahrung irgendwelcher Art annehmen, noch an Blumen riechen, die ihnen von Fremden angeboten werden; sie sollen auch nicht Parfüme oder Süßigkeiten von fliegenden Händlern vor ihrer Tür kaufen, da all diese Dinge Betäubungsmittel enthalten können."

„Daß glaub ich!" Geschäftsinhaberin (junge Witwe): „Ich habe nun Ihren ganzen Musterkoffer durchgesehen und keine Notizen gemacht — haben Sie sonst noch etwas anzubieten?" — Reisender: „Nun noch meine Hand, sehr verehrte Frau!"

*

Das Unwetter in Amerika.

Newyork, 26. März. Die gesamte Zahl der Toten im Ueberschwemmungsgebiet wird jetzt sie bentausend gesteigt. In jedem einzelnen Orte wurde nachts die Totengahl, die immer mehr Personen, die sich an Dächer festhielten, ersöffnet ins Wasser fielen. Ueberall umklammern erschöpfte Menschen die aus der Wasserflut herausragenden gerfurrten Masten, Telegraphenstangen und andere Gegenstände; sie sind jedoch unmöglich wegen der reißenden Strömung sie mit gewöhnlichen Ruderboeten zu retten. Der Bahnverkehr durch Indiana und Ohio ist vollständig lahmgelegt. In Dayton werden die Schreckens-Nachrichten immer schlimmer. Durch zahlreiche Brände erhöht. Die von dem Wasser eingeschlossenen Häuser im Geschäftsviertel sind mit Waisen angefüllt, denen die Erreichung ihrer Heimes unmöglich ist, während auf den Dächern des Wohnviertels hilflose Frauen und Kinder sich drängen. Zahlreiche Wohnhäuser sind mit den Einwohnern weggeschwemmt worden. Es verlautet, auch das St. Elisabeth-Hospital mit 600 Insassen sei weggeschwemmt. Infolge des Bertstens des Karlsen-Reservoirs ist jetzt kein Trinkwasser mehr vorhanden, und der Genuß des Flutwassers bringt Typhusgefahr mit sich. Siebzigtausend Menschen sind obdachlos. Die Stadt Xenia in Indiana gleich heute bei Zusammenbruch einem Riesensee; von einer Kirche ragte nur der Turmspitze hervor.

Newyork, 26. März. Der 4000 Einwohner zählende Ort Miamisburg bei Dayton ist weggeschwemmt in dem Missourifluß. In den Talern des Mississippi, Ohio und Wabash sowie den Tälern ihrer Nebenflüsse drohen Sandusky, Stillillinois und Westpennsylvania sind gleichfalls heimgesucht. Der Gouverneur von Ohio erklärt, daß 250 000 Menschen obdachlos seien. In Dayton werden in der Schreinerei der National Cash Register Co. Rinderkisten hergestellt; je zehn stündlich, und zum Rettungswerk verwandt. Die Wolkenbrüche dauern im gesamten Ueberschwemmungsgebiet an. Wie weiter gemeldet wird, ist das Rathaus in Dayton einzugestürzt, wobei mehrere Leute erschlagen wurden. Das Alumnuinhotel und andere Gebäude im Hauptteile Daytons stehen bis zum dritten Stockwerke unter Wasser. An den Fenstern der Wohnhäuser treiben unaufsörlich Leichen vorbei.

Newyork, 26. März. Durch die Straßen von Peru in Indiana rauscht das Wasser bis zu 6 Meter tief. Zahlreiche Leichen von Frauen und Kindern treiben vorbei. Ueberall verbrachten die Frauen, ihre Kinder umarmend, die Nacht auf den Dächern. Kälte steigert die Not. Das dortige vornehme Wohnviertel ist überschwemmt. In Peru brach gestern plötzlich der Schutzdamm des Wabashflusses. Hunderte von Menschen sind ertrunken. Auf dem Wabashfluß treiben viele Wohnhäuser, die Bewohner haben sich an die Dächer angeklammert. Die heftige Strömung macht es unmöglich, sie mit Booten zu erreichen.

Columbus (Ohio), 26. März. Der Gouverneur hat um 3 Uhr die Mitteilung aus Dayton erhalten, daß das ganze Geschäftsviertel von Dayton brenne und wahrscheinlich völlig zerstört werden würde. Die Leute springen von den Dächern ins Wasser.

Toledo (Ohio), 26. März. Hundert Ortschaften in Nordwestohio sind ganz oder teilweise überschwemmt. In Westindianapolis leben Frauen und Kinder zufrieden in ihren Häusern im Wasser und leiden furchtbar unter der Kälte. In Youngstown sind alle industriellen Anlagen geschlossen. Der Fluß steigt weiter. Der Sachschaden in den Carnegie-Stahl-Anlagen wird auf 2½ Millionen Dollar geschätzt.

Washington, 26. März. Präsident Wilson hat einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der Ueberschwemmungsopfer erlassen. Er sagt darin, daß das furchtbare Hochwasser die Größe eines nationalen Unglücks angenommen habe.

Newyork, 27. März. Es ist noch nicht möglich, den durch die Fluten hervorgerufenen Verlust an Menschenleben genau zu bestimmen. Aber Hunderte stehen noch aus Straßen, die meist von armen Fremden ständen Leute, die am Weitung flohten. Die Lebensmittel wurden in vorrätigen Wohnzeitel sofort verteilt. Tausende im die Rettung angerufen. Bei einem Dach stand eine Frau mit drei kleinen Kindern und flehte die Ruderer an, ein Laib Brot einer verhungernden Freundin zu bringen. Zahlreiche Fälle heldenmütiger Rettungsversuche werden gemeldet. — In Chicago eingetroffene Reisende berichten, in der Umgebung Loledos seien die Wohnhäuser und Schuppen im Wasser umhergeworfen. In rohgezimmerten Zügen, mit Fäßern, Türen und Möbelstücken seien Hundertvertrorene umhergetrieben, umgeben von Menschen- und Viehleichen. — In Louisville in Kentucky ist der Ohioflutß 3½ Meter gestiegen.

Newyork, 27. März. Es wird aus Dayton gemeldet, daß ein Reservoir oberhalb Daytons heute gebrochen sei, wodurch eine ungeheure Anzahl von Menschen umgekommen sei. — Das Lakeside-Hotel in Hamilton ist eingestürzt, wobei 50 Flüchtlinge begraben wurden.

Newyork, 27. März. Wie aus Dayton gemeldet wird, gleicht der untere Stadtteil von der Höhe des Gebäudes der National Kasse Register Co. einem Feuermeer, wo die Flammen haushoch emporzüngeln. Wilde Gerüchte laufen um, daß weitere 500 Menschen in den Flammen umgekommen seien. Aus Celina in Ohio wird gemeldet, das große Reservoir, das größte seiner Art in der Staat, ist geborsten. Das verschlimmert die Flut in Westohio.

Lokales.

Euskirchen, 28. März 1913.

* Das Gartenrestaurant Tivoli an der Cölnerstraße mit Wohnhaus, Stallbau und allem Zubehör (im ganzen etwa 35 Morgen Terrain) ist bei der gestern vor dem Amtsgericht Euskirchen im Zwangsverfahren erfolgten Versteigerung für 63 000 ℳ zugeschlagen worden. Käufer ist die frühere Besitzerin Frau Witwe Schoddel. Vor kaum zwei Jahren wurde dasselbe Besitztum für 80 000 ℳ angekauft. — Das Hotel Caspari (Kreuzstraße) ist seit einigen Tagen geschlossen und der Gastwirtschaftsbetrieb eingestellt. Das Hotel ist käuflich in den Besitz der Firma Weinberg & Simon übergegangen; der Firmeninhaber Herr Max Weinberg gedenkt das Hotel in ein modernes Geschäftshaus umzubauen.

Münstereifel, 27. März. Eine erhebende Feftfeier fand gestern und heute in unserem Feftstädtchen statt. Am 2. April jahrs 200jährigen Zustandes des hohen Herrn Präses Joh. Wirtz als Leiter des hiesigen Erzbischöflichen Konviktes. Die Stadt trug festlichen Flaggenschmuck. Nachdem gestern abend Ehre Jubiläumsfeier, wurde heute morgen durch zahlreiche Fackelzug, an welchem die hiesigen Ortsvereine, die Elementarschulen und die Bürgerschaft sich recht zahlreich beteiligte, schloß sich an den Umzug im „Hotel zur Post" eine großen Festversammlung. In ebenerer Schrift wurde durch den Jubilar gefeiert als Leiter des Erzbischöflichen Konviktes, welchem ein großer Teil von Geistlichen der Erzdiözese Cöln seine erste Vorbildung und Erziehung verdankt. Ein am heutigen Tage stattgefundener Festgottesdienst und ein von dem Festkomitee und der Stadt Münstereifel veranstaltetes Festessen im Hotel Hellebrand bildeten den Abschluß der Jubiläumsfeier. — Herr Präses Wirtz ist auch Anlaß seines 80jährigen Jubiläums als Leiter des hiesigen Erzbischöflichen Konvikts zum Päpstlichen Geheim-Kämmerer mit dem Titel Monsignore ernannt worden.

Fest-Programm

zur Feier der Einführung des hochwürdigsten Herrn

Erzbischofs Dr. Felix von Hartmann

am Mittwoch, den 9. April 1913.

Anstellung zum Festzuge

morgens 7½ Uhr.

1. Teil. Aufstellung in der Zeughausstraße mit Zugang von Berlich, Mühenstraße, Appellhofplatz, Kattenbug:
   1. katholischer Volksverein (ggz. 168).
   2. Katholische Gesellenvereine.
   3. Jugendliche Arbeiter-Vereine.
   4. Arbeiter-Vereine.
   5. Katholische Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre.
2. Teil. Aufstellung in der Komödienstraße von Kattenbug bis Kleine Rengasse mit Zugang von Appellhofplatz, Kattenbug, Burgmauer (Treppe):
   6. Kirchengesang-Vereine.
   7. Pfarr-Vereine.
   8. Bruderschaften.
   9. Sonntagsvereine.
   10. Kirchenchöre.
   11. Müsser-Verein der Erzdiözese Cöln.
3. Teil. Aufstellung in der Komödienstraße von Kleine Rengasse bis Dom:
   12. Beamten-Vereine.
   13. Krieger-Vereine.
   14. Schützen-Vereine.
   15. Jünglingsvereine.
   16. Gesang-Vereine.
4. Teil. Aufstellung auf der nördlichen Domterasse zur dem Bischofsitz und der Spitze an der Türe neben dem Nordturm. Zugang über die Treppe an der Nordseite:
   17. Kolpingsvereine.
5. Teil. Aufstellung vor dem Dom am Schwedenschen Hause:
   18. Katholische Jünglingsvereine.
   19. Katholische Kaufmännische Vereinigungen.
6. Teil. Aufstellung vor dem Westportal:
   20. Die studentischen Korporationen.

Die katholischen Weltschaften der Garnison bilden Spalier um den Dom herum.

Die durch das hochwürdige Domkapitel eingeladenen Herren sowie die Mitglieder des Fest-Komitees versammeln sich um 7½ Uhr im Dom vor dem Eingang zur Sakristei, um sich daselbst der Geistlichkeit anzuschließen.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Festzuge werden bis 2. April er. erbeten an die Adresse des Herrn Stadtkämmerers Hauptmann Erich Müller, Cöln, Hahnenstraße 5, an welche auch die Anfragen den Festzug betreffend, freundlichst zu richten sind.

Es wird dringend ersucht, die Anmeldungen durch eine Postkarte (Hahnenstraße 5) erledigen zu lassen, damit die Zusammenstellung der Teilnehmer möglichst rasch und mit der Sicherheit vorbereitet werden kann.

Nach Erteilung des bischöflichen Segens, der vom Westportal aus erfolgt, ziehen die Vereine über Andreasklöster, Dominikaner, Unter Sachsenhausen zum erzbischöflichen Palais und bilden dann Spalier in den Straßen, durch welche der Zug mit der Geistlichkeit und dem Stadtrat zum Palais zurückkehrt.

J. A. des Fest-Ausschusses
Die Festzug-Kommission
Joh. Dech, W. J. Hoffmann, Fritz Hussmann, Heinr. Krings, Th. Langenberg, Georg Lenzen, J. Oestreich, N. Wandert, Jakob Wiesmann, Franz Wüsten.

Der Balkan-Krieg.

Einzelheiten über den Vorpostenkampf.

Sofia, 26. März. Aus Adrianopel werden grauenhafte Einzelheiten über den letzten Vorpostengefecht der Türken berichtet: Die Explosion der Depots erfolgte mit ungeheurem Donnerkrachen. Die Bevölkerung schaute gegen den nächtlichen Himmel, an dem von Osten her gerade die Morgenröte heraufzog. Der sich entwickelnde Pulverdampf hüllte die Stadt in dichte Wolken. Durch unbeschreibende Panikstifte wurden zahlreiche Personen getötet oder gräßlich verstümmelt. Alle Kasernen und öffentlichen Gebäude liefen Schiffen Pusche anzünden. Bald glich die Stadt einem Flammenmeer, denn die Bewohner in wohnlinniger Angst zu entrinnen suchten. In den Straßenmenge der aus türkischen Gefängnissen schreienden Bulgaren mischten sich die markerschütternden Schreie der Verwundeten und der von den Flammen abgeschnittenen Flüchtlinge. Die Hungersnot war in den letzten Tagen bereits auf das äußerste gestiegen. Brot war auch für die höchsten Preise nicht mehr erhältlich, die Bevölkerung mußte zu den äußersten Mitteln greifen, um ihren Hunger zu stillen. Zahlreiche Männer und Frauen starben an Entkräftung. Schiffri Pascha zwang unermüdlich die Bevölkerung zum Ausharren an. Mit großer Kaltblütigkeit trat er der Panik, die sich bei der Erstürmung des Lüleburgas einstellte, entgegen und kommandierte seine Truppen auf den westlichen Teil der Festung.

Nach Privatnachrichten, die hier eingetroffen sind, sollen besonders bei Beginn des Sturmes auf die östlichen Forts die Bulgaren zum bulgarischen Infanterie-Regiment Nr. 60 Sind gegen die Türken genauen niedergemäht worden sein. Ganze Kompagnien wurden völlig vernichtet, bevor sie an den Feind herankommen konnten, der sie mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer überschüttete. Als dann die Bulgaren sich der östlichen Forts bemächtigt hatten und die erbeuteten Kanonen auf die fliehenden Türken und die übrigen türkischen Stellungen richteten, erlitten die türkischen Truppen abermals schreckliche Verluste. Die durch die Explosion der Munitionslager noch erhöht wurden.

General Sawanoff nahm die Kapitulation der letzten Forts und der türkischen Armee an, landete jedoch dem tapferen Kommandanten Schiffri Pascha den Degen zurück. Auf allen Befestigungswerken weht jetzt die bulgarische Flagge.

— Um Skutari.

Wien, 26. März. Aus Cettinje wird gemeldet: Die Besatzung von Skutari ist jetzt Montag eingestellt und wird erst nach Regelung der Frage des Abzugs der Zivilbevölkerung wieder aufgenommen werden. Es bestätigt sich, daß der bisherige Verteidiger von Skutari, Hassan Riza Bey, nicht mehr am Leben ist. Er ist meuchlings ermordet worden.

Neue Quertreibereien Rußlands.

Wien, 27. März. Die Großmächte haben gestern den in London verabredeten Schritt, in Belgrad und Cettinje bestaufs Aufforderung an Montenegro und Serbien, die Belagerung von Skutari einzustellen und die albanische Küste zu räumen, nicht ausführen können, weil Rußland seine Gesandten in Cettinje und Belgrad nicht mit den nötigen Vollmachten versehen hat.

Berliner Leitungsstimmen.

Berlin, 27. März. Die Blätter erörtern die mutmaßlichen politischen Folgen der Eroberung von Adrianopel. Die Spannung wird lant, daß der Erfolg die Kriegslust neu anfachen werde, und daß die Stärkung der militärischen Lage der Sieger durch das Fortwerden der Belagerungsarmee unter Umständen erschwerend auf die Friedensverhandlungen wirkt. Die Kreuzzeitung hält die politische Bedeutung der Einnahme Adrianopels jetzt für weniger wettgrenzend, wie vor Wochen, meint aber, immerhin bedeute sie eine Stärkung des Machtbewußtseins der Sieger, für die Türkei aber eine Mahnung, nun auch ihrerseits sich den von den Mächten formulierten Friedensbedingungen zu unterwerfen. Die Deutsche Tageszeitung nimmt an, daß Bulgarien seine noch weiteren Ziele bereit sei, in die von den Mächten vorgeschlagenen Grenzen einzuwirkligen, und fügt hinzu, so eine derartige Politik gegenüber dem einmütig geäußerten Wunsch der Mächte, der Türkei den gegenwärtigen Besitzstand zu erhalten, tue wäre, das erscheine doch sehr zweifelhaft, ganz abgesehen davon, daß sie bei allem Wohlwollen der Mächte kaum erfolgreich sein würde. Die Welt dürfte sich in gleichem Sinne und meint, je näher die Bulgaren an die Dardanellen und an den Bosporus heranrücken, um so mehr greifen sie in sehr ernste Interessen europäischer Großmächte ein, und es sei ihnen bereits vorgesteern von Sir Edward Grey mit aller Deutlichkeit nach dieser Richtung hin eine Warnung zugegangen. Die Tägliche Rundschau kommt zu dem Schluß, die Kunde von der Eroberung Adrianopels habe die ganze türkische Welt in Bewegung gesetzt und werde ihre Wirkungen wohl auch auf den Londoner Botschafterkonferenzen übertragen. Die Vossische Zeitung gedenkt der verzweifelten Lage der Türkei, der nichts mehr übrig bleibe, als die Schicksal in die Hände Europas zu legen, und fügt hinzu, daß hoffnungslose Lage Mitleidsmitt die Frage auf. Soll nicht ein das bulgarische Schwert die ihm goldenen Früchten vorenthalten? Die Türkei bringt ihre ganze Zukunft die Hilfe der Großmächte und Sir Edward Grey hat die Englands Hilfe mit warmen Worten in Aussicht gestellt. Durch eigensinnigen Widerstand oder zeitraubende Winkelzüge müßte sich die Pforte alle Sympathien entfremden!

Aus Berlin wird der Köln. Ztg. telegraphiert:

„Der Fall von Adrianopel hat für die türkische Regierung in gewissem Sinne eine Erleichterung der Lage gebracht. Die Festung ist nach heldenmütiger Verteidigung auf Grund der Entscheidung durch die Waffen an die Bulgaren verloren gegangen und nicht durch freiwillige Ergebung. Die Erfüllung dieser Bedingung ist den Besiegten erspart geblieben. Immerhin nun die bulgarische Regierung das türkische Verlangen nach Gewährung gewisser Rechte für die in Adrianopel gelegenen türkischen Kultusstätten und geistlichen Gemeinschaften erfüllt, wird Gegenstand der Friedensverhandlungen im einzelnen sein. Ueber die Nichtnerung der Eroberung Adrianopels auf die bulgarischen Forderungen im Friedenshandel kann man nur Vermutungen hegen. Man braucht wohl nicht so weit zu gehen, daß man annimmt, Bulgarien werde die Schatoldschlinie zu bezeichnen suchen und die Sonst nach Konstantinopel ausstecken. Daß von solchen Absichten Bulgariens in der Tat gesprochen wird, braucht noch nicht den Schluß zu rechtfertigen, daß die bulgarische Regierung sich wirklich mit solch weitgehenden Absichten trägt und sich von der Stegesstimmung über die Grenze politischer Mäßigung und Zukunftsverwägung treiben läßt. Es ist wahrscheinlich, daß man nunmehr glauben wird, in den Friedensverhandlungen weitgehende Forderungen stellen zu sollen, als man es ohne die neuerliche kriegerische Erfolgsgesichte getan haben würde, oder das bleibt, wie gesagt, vorläufig Vermutung. — Was die Lage in Albanien betrifft, so behaupten die Blätter der ihrer Ansicht, durch einen neuen gemeinsamen Schritt in Cettinje und Belgrad die Forderungen der Mächte nach Albaniens und der Aufhebung der Belagerung von Skutari an Montenegro und Serbien zu stellen. Der Umstand, daß bisher der russische Vertreter keine Weisung hatte, an einem solchen Schritt teilzunehmen, gilt in politischen Kreisen nicht als ein wesentlicher Hindernis, da man im Begriff steht, die gemeinsame Mitteilung an die montenegrinische und die serbische Regierung so zu fassen, daß auch Rußland mit ihm unterzeichnen kann. Die gleichen Erklärungen in Belgrad und Cettinje abgeben kann."

In das hiesige Handelsregister B ist heute bei der Firma Gr. Hochhaus, Metallwarenfabrik, eingetragen: Durch einstimmige Verfügung des Königl. Landgerichts in Bonn vom 21. März 1913 ist der Fabrikant Karl Hirschbaum der Besitzer als Geschäftsführer der Firma Gr. Hochhaus, Metallwarenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Euskirchen, entboben worden. An seine Stelle sind zu Geschäftsführern bestimmt:

Karl Gries, Kaufmann in Euskirchen,
Willy Bechen, Kaufmann in Euskirchen.

Beide Geschäftsführer können die Gesellschaft nur gemeinschaftlich vertreten.

Euskirchen, den 26. März 1913.

Königliches Amtsgericht.

Spinat. 2 Pfund jauber geputzter und von den Stielen befreiter Spinat wird tüchtig gewaschen, mit kaltem oder heißem Wasser aufgesetzt und weichgekocht, abgegossen und feingehackt. In 60 Gramm geklärtem Butter fügt man eine Wasserprise gemischt, 15 Gramm Mehl oder auch geriebene Semmel, 2 feingewiegte Sardellen, den gehackten Spinat, ½ Liter kräftige Bouillon, ½ Gramm Pfeffer, 6 Gramm Salz, verdirbt alles gehörig, läßt aufkochen, mischt 1½ Teelöffel Maggi's Würze darunter, richtet den Spinat auf einer Gemüseplatte an und garniert ihn mit hartgekochten und in beliebige Teile geschnittenen Eiern.

Fruchtpreise.

Euskirchen, 28. März 1913.

Weizen Mk. 20,25—00,00, 2. Sorte Mk. 18,00—00,00, Roggen Mk. 17,50—00,00 per 100 Kilo.

Neuß, 27. März.

Hafer 1. Sorte 17,70 Mk. 2. Sorte 16,70 Mk., Roggen 1. Sorte 17,50 Mk., 2. Sorte 17,00 Mk., Weizen 1. Sorte 20,70 Mk. 2. Sorte 19,70 Mk. die 100 Kilo.

Wintergerste 16,50 M. Kartoffeln 2,50—3,20 Mk. Heu 3,00—3,50 M. Eugerner Heu 4,00—4,50 M. die 50 Kilo.

Krummstroh 13,00 M. Bindestroh 15,00 M.

Roggenrichtstroh 18,00 Mk. die 500 Kilo. Kleie 6,20 M. die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neußer Ölmüllerbereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 100 Ktr. 65,00 Mk. bei Kauf von 100 Ktr. über 65,50 Mk., mit Faß 2,50 Mk. die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 3 Mk. teurer. Rüböl-Ersatz bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 112,00 Mk. die 1000 Kilo. In kleineren Partien kosten Rüböl-Ersatz 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Köln, 27. März. Schlachtviehmarkt. Bericht d. Notierungskommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern bedeuten Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

649 Rinder. a) Vorgemästete feinster Mast 79—80, b) feinste Mast- Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60—63, c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 58—60, d) geringe Saugkälber 45—51 e) Freser 00—00.

119 Schafe. a) Mastlämmer und jüngere Mastschafe 00—00 (104—105), b) ältere Mastschafe und gut genährte Schafe 0—0 (100—105), c) mäßig genährte Schafe und Lämmer (89—92), d) 0—0 (00—00), d) Mastschafe und Schafe zur Zucht 00—00 (00—00).

2294 Schweine a) vollfleischige 68 2 Ztr. 68—69 (75—77) b) vollfleischige über 2 Ztr. 68—69 (75—77), c) vollfleischige über 2½ Ztr. 68—69 (75—75), d) fettschwine über 3 Ztr. 68—69 (75—75), e) gering entwickelte 64—67 (66—72), f) Sauen und geschnittene Eber 65—68 (70—75).

Markt ruhig stimmend.

Eingeführt wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland 142 Viertel Großvieh, 00 Viertel aus Schweden, 314 Kälber.

Fleischpreise im Großhandel bei Nitz:

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Lachsen 1. 1,60 bis 1,64, 2. 1,50—1,54, 3. 1,28—1,32. Kühe 1. 0,00—1,00, 2. 1,44—1,48, 3. 1,40—1,44. Schweinefleisch 1. Güte 1,72—1,76, 2. 1,64—1,68, 3. 0,00—0,00. Speck 0,00—0,00.

B. Eingeführtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,00—1,08, 2. 1,44—1,48, 3. 0,00—0,00. Schweinefleisch Rindfleisch 1. 0,00—0,00, 2. 0,00—0,00, 3. 0,00—0,00. Kalbfleisch 1. Güte 1,60—1,68, 2. 1,40—1,50, 3. 1,30—1,30

Handel in hiesigen Schlachtungen: mittelmäßig; in eingeführtem Fleisch langsam.

Lehrling,
gesund, mit guten Schulzeugnissen, für unsere Buchdruckerei gesucht.
Buch- und Kunstdruckerei der Euskirchener Volkszeitung
Hochstraße 11.

Drei schöne Zimmer 1. Etage
sofort zu vermieten:
Kessenicherstraße 70.

Bäckerlehrling,
der gleich Geld verdient, gesucht.
**Karl Heinb

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen gegen 9 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Jakob Küpper

Elisabeth geb. Bornhrim.

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 68 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Euskirchen, 27. März 1913.

Die Exequien finden statt am Samstag den 29. März 1913, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche; gleich nachher die Beerdigung vom Sterbehause Heisgenstertorwall 6 aus.

Erste Etage,

abgeschlossen, sechs schöne Zimmer, sowie Mansarde, Speicher und Keller preiswert zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten

einschl. Lieferung des Materials für die Kasernenneubauten in Euskirchen sollen öffentlich in einem Lose vergeben werden.

Verdingungstermin **am 12. April 1913,** vorm. 10 Uhr, im Neubauamte Euskirchen, Commernerstraße 19.

Die Verdingungsunterlagen sind werktäglich zu Bonn, Rheindorferstraße 101, einzusehen, auch ist von hier der Verdingungsanschlag, soweit der Vorrat reicht, gegen vorto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2.00 Mk. — nicht in Freimarken — zu beziehen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Militär-Bauamt Bonn.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.

Ph. Simon, Euskirchen,

Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1913

im Kreise Euskirchen und Rheinbach.

Es haben zu erscheinen:

Alle Reservisten, Wehrpflichtige I. Aufgebots und Ersatz-Reservisten, die Disposition stehen und zur Leistung der Ersatzbehörden Entlassenen, die dauernd und zeitig nur Garnisondienstfähigen, die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen, die als dauernd und zeitig unerkannten Halbinvaliden und die zeitig Ganzinvaliden, sowie diejenigen Rentenempfänger, welche nach nicht die Entscheidung „dauernd feld- und garnisondienstunfähig" erhalten haben.

Es haben nicht zu erscheinen:

Die im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September 1901) eingetretenen Wehrpflichtigen der Jahresklasse 1901.

Die Mannschaften stellen sich wie folgt:

Kreis Rheinbach.

Bürgermeisterei	Jahresklasse	Ort	Saal	Tag	Stunde
Adenbach	Gediente Mannschaften 1900—1912	Meckenheim	Trappe	22. April 1913	8½ Uhr Vorm.
„	Sämtliche Ersatz-Reservisten	Rheinbach	Burgenkopf	„	10½ Uhr Vorm.
Rheinbach	Gediente Mannschaften 1900—1912	„	„	„	12½ Uhr Nachm.
„	Sämtliche Ersatz-Reservisten	Ollheim	Kettelnbon	23. April 1913	8½ Uhr Vorm.
Ollheim	Gediente Mannschaften 1900—1908	„	„	„	9½ Uhr Vorm.
„	Gediente Mannschaften 1909—1912 und	Kuchenheim	Bitz	„	1½ Uhr Nachm.
Kuchenheim	Sämtliche Ersatz-Reservisten	„	„	„	2½ Uhr Nachm.
„	Gediente Mannschaften 1900—1908	Münstereifel	Heisgenstein	24. April 1913	2½ Uhr Nachm.
Münstereifel	Gediente Mannschaften 1909—1912 und				
„	Sämtliche Ersatz-Reservisten				
„	Die Mannschaften aus Münstereifel,				
„	Kirsch, Eichenscheid, Iversheim, Kirspenich,				
„	Langscheid, Wallenborg, Mitschemerhütte, Nöthen, Schmidt, Scheidermühle,				
„	Steinmühle, Ober- und Unterfaulmühle.	Effelsberg	Frings	25. April 1913	9½ Uhr Vorm.
„	Die Mannschaften aus allen übrigen Ortschaften der Bürgermeisterei Münstereifel,				
„	welche vorstehend nicht aufgeführt sind.				

Kreis Euskirchen.

Euskirchen	Gediente Mannschaften 1900—1904	Euskirchen	Tivoli	24. April 1913	9 Uhr Vorm.
„	Gediente Mannschaften 1905—1912	„	„	„	10½ Uhr Vorm.
„	Sämtliche Ersatz-Reservisten	Kommeler	Gaßen	25. April 1913	11½ Uhr Vorm.
„	Alles	Euenheim	Wilhelmi	„	12½ Uhr Vorm.
Wachendorf	„	„	Fitz	26. April 1913	10 Uhr Vorm.
Gaßen und Commern	„				
Euenheim, Kirspenich und	Gediente Mannschaften 1900—1904	Lüftich	Angenheister	„	12 Uhr mittags.
Nettersheim	Sämtliche Ersatz-Reservisten	„	„	„	1½ Uhr Nachm.
„	Gediente Mannschaften 1905—1912	Obersteinbach	Burg	28. April 1913	4 Uhr Nachm.
„	Alles	Groß-Kreutzberg	Pesch	„	10 Uhr Vorm.
Frauenberg u. Wichterich	Gediente Mannschaften 1900—1908				
Lommersum u. Wollersheim	Gediente Mannschaften 1909—1912 und				
„	Sämtliche Ersatz-Reservisten				
„	Gediente Mannschaften 1900—1908	Billar	Wim. Mein	„	11½ Uhr Vorm.
Billar	Gediente Mannschaften 1909—1912 und				1½ Uhr Nachm.
„	Sämtliche Ersatz-Reservisten				
„	Gediente Mannschaften 1900—1907	Lechenich	Bennerscheid	29. April 1913	2½ Uhr Nachm.
Lechenich, Erp, Gymnich	Gediente Mannschaften 1908—1912 und				10½ Uhr Vorm.
„	Sämtliche Ersatz-Reservisten				
„	Alles				
Friesheim	„	Friesheim	Heinrichs	„	11½ Uhr Vorm.
					1 Uhr Nachm.

Bemerkungen.

Die Jahresklasse ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt. Militärpaß mit eingeklebter Kriegsbewerbung oder Paßnotiz und das Führungszeugnis sind mitzubringen.

Unter anderen als der bestimmten Kontrollversammlung ohne vorherige Genehmigung zu kommen, ist verboten.

Begründete Gesuche um Zeitaufschub an einem anderen als dem bestimmten April und Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung, letztere von den Orts- oder Polizeibehörde bezuschicken, sind rechtzeitig dem Bezirkskommando vorzulegen. Hierbei ist die Jahresklasse und Waffengattung anzugeben.

Von den Vorteilen des Kontroll-Versammlungs-Scheines sind Schärfung und Stiche abzulegen.

Es treten über:

1) Reservisten der Jahresklasse 1905	zur Landwehr I. Aufgebots.	
2) Wehrpflichtige „ „ 1900	„ „ II. „	
3) „ „ „ 1902		
die drei Jahre aktiv und mehr gedient haben	zur „ II. Aufgebots.	
4) Ersatz-Reservisten der Jahresklasse 1902, die vier Jahre aktiv und mehr gedient haben	zur Seewehr II. Aufgebots.	
5) Ersatz-Reservisten der Jahresklasse 1900, gedient, zur Landwehr II. Aufgebots.		
6) „ „ „ „ 1900, ungedient, zum Landsturm.		

Die Abrüstung erfolgt am Schluß jeder Kontrollversammlung.

Bonn, den 26. März 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht ist folgende Vorschlagsliste form- und fristgerecht eingegangen:

Vorschlagsliste I der Arbeitgeber enthaltend die Namen:

Johann Küster,
Ferdinand Schäfer,
Peter Weber,
Joseph Zimmermann.

Euskirchen, den 27. März 1913.

Der Vorsitzende des Gewerbe-Gerichts zu Euskirchen.
Disse.

Großer Mobilar-Verkauf zu Euskirchen.

Mittwoch den 2. April 1913, vormittags 10 Uhr, wird im Hotel Caspari zu Euskirchen, Kreuzstraße 8, wegen Aufgabe des Hotelbetriebes das gesamte Hotelinventar, insbesondere werden

1 modernes Bierbüfett mit Majolikaaufsatz, Tische, Stühle, Sophas, Öfen, Gasöfen, 1 Regulateuruhr, 1 großer Büfettschrank (Nußbaum), 1 großer Restaurationsherd, Küchengeräte, Porzellan, Gläser, Messer, Gabeln, Bilder, Gardinen, Vorhänge, Dekorationen, 14 Betten, Waschtische, Kleiderschränke, Nachtkommoden usw. usw.,

gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Euskirchen. **Johann Kasper,**
Telephon 840. Auktionator.

Haus- Land- und Mobilarverkauf zu Elsig.

Am **Freitag den 4. April 1913, nachm. 2 Uhr,** werde ich im Lokale der Witwe **Johann Wilhelm Klein** auf Ersuchen der Geschwister Mall:

a) deren Wohnhaus nebst Garten Dorfstraße Nr. 3,
b) verschiedene Acker- und Wiesenparzellen,
c) hierauf in besagtem Wohnhause das gesammte Hausmobilar sowie Ackergeräte und eine Kuh

meistbietend versteigern.

Mobilarsteigpreise bis 5 Mark müssen baar bezahlt werden.

Euskirchen. **Justizrat Cramer,**
Notar.

Hingerichtet

sind die Augen auf die Firma

A. Silbermann, Euskirchen

Klosterstraße 3.

Fernspr. 218. Neben Metzger Philipp Gerth. Fernspr. 218.

Es gelangen heute und folgende Tage zum Verkauf:

Eine Partie Anzüge in verschiedenen Dessins, 1- und 2reihig von 9.50 Mk an. Eine Partie Knaben-Anzüge in verschiedenen Dessins 1- und 2reihig von 7.50 Mk. an. Eine Partie Kinder-Anzüge 1- u. 2reihig von 7.50 an. Eine Partie eigenen Strumpfverlusten 2.50 Mk.

Ferner Rest Steigenbeständen in

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen. Neu eingetroffen: Ein Posten Herren-Sonntagsschuhe nur 6.50 Mk. Ein Posten Damen-Sonntagsschuhe nur 4.95 Mk. Ein Posten Kinder-Sonntagsschuhe nur 2.95 Mk. Stets große Auswahl in garantiert gutgetragenen Herrenstiefeln nur 2.75 Mk. Damenstiefeln nur 3.75 Mk. Große Taschenuhren nur 2.75 Mk. Großes Lager in Betten, Ringe, Portemonnaie usw.

Möbel! Möbel! Möbel!

wirklich staunend billig.

Achten Sie bitte auf das gelbe Flaggenschild

Klosterstraße 3.

Ia. Saat-Kartoffel

empfiehlt

Kasp. Mirgel Ww.,

Am Markt. Euskirchen. Telephon 157.

Zehnter Jahrgang. Nr. 72. Erstes Blatt. Samstag, 29. März 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bringt einschließlich der Sonntagsbeilage in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Wird mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatkunde.

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, E. m. b. H. Geschäftsstelle: Hochstraße 11.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wöchentliche Wiederholung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei gerichtlichen Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 28. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Zensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ein sibern-sozialdemokratisches Wahlbündnis

scheint sich für Kreuzen anzubahnen. „Von Wassermann bis Bebel" gab Reinhaus als Parole für das Reich aus, für Kreuzen soll es jetzt heißen: Von Liebknecht bis Friedberg!" Eine solche Stichprobe von Liebknecht bis Friedberg fordert nämlich der „Sozialistischen Monatshefte" der frühere „Vorwärts"-Redakteur Wilhelm Schröder für die preußischen Landtagswahlen. Er spricht von dem Ergebnis der Landtagswahl nicht in Teltow-Beeskow aus, wo die Sozialdemokraten den freisinnigen Pfarrer Traub gegenüber einem konservativen Eisenbahnbetriebsrat haben durchfallen lassen und erörtert die Frage, ob die in Teltow betriebene sog. Stichtaktik für die Sozialdemokratie selbst wirklich nützlich erscheine. Er kommt dabei zur Beurteilung dieser Stichtaktik. „Was liegt es ab, wenn von diesen Wahlkreisen, die am Ende des Kaufmes der politischen Hermanns zu Gesicht zu bringen. Und diese erfordert unbedingt ein Zusammengehen der sozialistischen mit der gesamten bürgerlichen Linken von Liebknecht bis Friedberg. Vielleicht gelingt es auch unserer Partei (die alte die politisch festere und geschlossene Organisation in erster Linie) die Sticktaktik in letzter Stunde noch alle Vorbereitungen dennoch die Kinder zur Verhandlung zu bringen. Die Trennung „politischer Ideen" wird von diesen Wahlkreisen, die Sicherung, ob reaktionäre Gesinnung, wäre sogar ein Vorteil zu bringen, daß sie Kreise Bürgertum nicht nicht aufgeklärten Sozialdemokratie ihren Radikalen eine Zurückziehung und Verwerfung der vom Genossen Schröder als „unterhaft bureaukratisch" bezeichneten Entschließung des sozialdemokratischen Parteitages.

Sozialdemokratische Tendenzen.

Der „Vorwärts" schreibt im Kampfe gegen die Wehrvorlage: „Genau wie 1892/93 beabsichtigt die Regierung heute, die allgemeine Wehrpflicht durch Heranziehung aller Dienstfähigen durchzuführen. Bereits Ende der achtziger Jahre hatte die Regierung danach gestrebt; sie mußte aber ihre Pläne zurückstellen, weil der Reichstag die hierfür nötigen großen Geldmittel nicht bewilligen wollte. Im Jahre 1890 hatte der Reichstag der ersten Militärvorlage zwar zugestimmt, aber, von denen die erste, die sich besonders gegen diesen Gedanken aussprach, lautete: „die Erwartung ausspreche, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrpflichtigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeführt werden soll, indem dadurch dem deutschen Reiche unerschwingliche Kosten erwachsen würden." Auf den Baden-Antrag hin stellte sich jedoch das gesamte Zentrum, und besonders der ungemeinen verstorbene Dr. Lieber vertrat energisch den ablehnenden Standpunkt seiner Partei. Einen ebenso ablehnenden Standpunkt nahmen die Freisinnigen ein — Bamberger gegenwärtige Stellung der Sozialdemokratie war selbstverständlich — während die übrigen größeren Parteien des Reichstages nur kleine, unwesentliche Schönheitsfehler an der Militärvorlage zu entdecken vermochten, um dringend über ihre Durchführung eintraten." Da hört doch alles auf, was an Entstellungen geleistet werden kann. Gerade die Sozialdemokratie war es, die gegen die jetzige Vorlage Bundhorst's auftrat; Abg. Bebel sprach sich gegen Heiraten aus und forderte nachdrücklich die Heranziehung aller Wehrpflichtigen. Auch heute stehen die Sozialdemokraten noch auf diesem Boden durch ihre Anträge auf Einführung der Miliz. So entfaltet das rote Blatt den Ohm der Gesichte: den Genossen wird jetzt Angst ob ihrer eigenen Forderung.

Das günstige Rechnungsjahr 1912.

Herr Wermuth ging aus seinem Amte, weil der Bundesrat die Mehreinnahmen aus Zöllen usw. um 60 Millionen Mark erhöhte; er schrieb dann vom „Zusammenbruch" unserer Wehr und nun noch erhalten! Das Zentrum, das im Begriff, auf diesen Weg einzuziehen. Im Monat Februar haben die Ist-Einnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren rund 1,516 Millionen Mark betragen. Der Gesamtertrag der Ist-Einnahmen im Rechnungsjahre 1912 stellt sich in den ersten elf Monaten auf rund 1,516 Millionen Mark. Im Reichshaushaltsetat für 1912 ist die Einnahme des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren für das ganze Etatsjahr auf rund 1,614 Millionen Mark veranschlagt. Es fehlen also an der Erreichung des Voranschlages nur noch rund 98 Millionen Mark, während der Monat März voraussichtlich noch einen Ertrag von rund 150 Millionen ergeben dürfte. — Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben über den voraussichtlichen Ueberschuß: „Die Zölle, Steuern und Gebühren haben in den ersten elf Monaten über den entsprechenden Etatsansatz einen Ueberschuß von 48 Millionen Mark gebracht. Dazu kommen rund 35 Millionen Mark auf die Zölle, während von den Verbrauchsabgaben hauptsächlich Branntwein, Zigaretten, Zucker, Zündholz- und Leuchtmittelsteuer, aber auch Zuwachs-, Börsen- und Wechselstempelsteuer Mehrerträge abgeworfen haben. Man wird demgemäß annehmen dürfen, wenn man den Gesamtjahresreinertrag aus Zöllen, Steuern und Gebühren auf mehr als 90 Millionen Mark schätzt. Die zweite wichtige Einnahmequelle des Reiches ist die Post und Reichseisenbahnen dar. Es ist schon mitgeteilt, daß die Post bis Ende Februar gegen den Etat einen Ueberschuß von 8 Millionen, die Reichseisenbahnen einen Ueberschuß von 9½ Millionen Mark zu verzeichnen gehabt haben. Danach würde sich aus den beiden obigen Betriebsverwaltungen des Reiches für 1912 nur ein geringer Ueberschuß ergeben lassen. Jedoch darf nicht vergessen werden, daß zu dem unglünstigen Ertrage der Post der Monat Februar Anlaß gegeben hat. Der Februar hat nur eine Einnahme von 51 Millionen Mark erbracht, während der monatliche Durchschnitt des Etatsansatzes nahezu 66 Millionen Mark ausmacht. Der März pflegt einige 20 Millionen Mark mehr als der Februar einzubringen. Es ist demgemäß begründete Aussicht vorhanden, daß am Ende des laufenden Monats die Postvinnahme den Etatsansatz erreichen, ihn vielleicht noch etwas übersteigen wird. Jedenfalls kann man aus den beiden größten Betriebsverwaltungen des Reiches auf einen Mehrertrag von 10—12 Millionen Mark rechnen. Des weiteren werden höchstwahrscheinlich die Ausgleichungsbeträge, für die der Entwurfung der Wehrsteuer eine Rolle spielt, mit einem Ueberschuß abschließen. Wenn dies der Fall sein wird einigen Monaten gaben sie für das laufende Jahr zu rechnen wäre, so würde immer noch, zumal auch der legendäre Betrag Mark für die Einnahme der Gebäude fällt, der vorsichtige Ueberschuß des Jahres 1912 auf 70—80 Millionen Mark zu schätzen sein." Wir rechnen sogar mit 100 Mill. Mark Ueberschuß und haben dies schon vor einigen Monaten gesagt, daß es so kommen werde. Was sagt nun der Berliner Oberbürgermeister?

Portofreiheit für Soldatenpakete.

Die Reichspostverwaltung ist gegenwärtig damit beschäftigt, zu prüfen, ob es möglich ist, einem vom Reichstage wiederholt ausgesprochenen Wunsche auf Einführung der Portofreiheit für Soldatenpakete zu entsprechen. Der Reichstag hat sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt und dahingehende Resolutionen angenommen. Die erste Resolution vom Jahre 1904 ging soweit, daß sie die Portoerstattung auf alle direkte Ausgabesendungen an Soldaten und von Soldaten erstrecken sollte. Dieser Forderung gegenüber verhielt sich die Reichsregierung ablehnend. Im Jahre 1906 wurde eine zweite Resolution angenommen, welche die Portofreiheit für Paketsendungen von Soldaten und an Soldaten wünschte. Auch diesem Wunsche gewährte die Postverwaltung keine Erfüllung. Der Grund hierfür lag nicht in erster Linie in dem Ausfall der Einnahmen, die sich unerheblich höchstens auf 1 Million Mark jährlich belaufen würden. Es wurde vielmehr als Grund der Ablehnung die Unmöglichkeit der Kontrolle angegeben, um einem etwaigen Mißbrauch dieser Portofreiheit entgegenzutreten. Es ist einmerkt im Reichstage aus geführt worden, daß sehr häufig an Soldaten Sachen geschickt werden, die gar nicht für sie selbst, sondern für andere bestimmt sind, folglich um das Porto zu hinten. Dann hat der Reichstag seine Wünsche noch weiter eingeschränkt, indem er Portofreiheit für Postpakete bis zu 5 Kilogramm an Soldaten im Verkehr mit ihren Angehörigen forderte. Ueber diese Fragen schweben nun Erwägungen zwischen dem Reichspostamt und dem Kriegsministerium, von denen man hoffen darf, daß sie in einem der Resolution des Reichstags günstigen Sinne enden werden. Gegenwärtig beträgt die Gebühr für Soldatenpakete für 3 Kilogramm 30 Pf. Zu diesem erschwerten Satz werden jährlich fünf Millionen Soldatenpakete befördert.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Ein Opfer des Berufes.

Welch heroische Opfer an einen Missionär herantreten können, zeigt wiederum das Beispiel des Pallotinerpaters Paul Voglet aus Ludwigshafen am Rhein, der im Alter von 27 Jahren in Santa Maria (Brasilien) als Opfer seines Berufes starb. Am 1. Januar des Anfangs August 1912 brach in Santa Maria (Rio Grando do Sul) die Lungenpest aus. P. Voglet sowie sein Hausdiener waren unermüdlich tätig, den Unglücklichen, die von dieser furchtbaren Krankheit ergriffen waren, mit Gefahr ihres eigenen Lebens zu dienen und die Tröstungen unserer hl. Religion zu spenden. Schon nach einigen Tagen, so berichtet das neueste Heft 7 der „Katholischen Missionen", (Herder, Freiburg) fühlte sich P. Voglet unwohl; er hatte sich den Todeskeim im Dienste der Nächstenliebe geholt. Die Aerzte boten alles auf, um den so seeleneifrigen, beliebten Missionär zu retten. Der Ansteckungsgefahr wegen mußte der Vater ins Hospital überführt werden, wohin auch P. Wimmer, der Provinzial der dortigen Pallotinermission überfiedelte, um dem Sterbenden mit Gefahr des eigenen Lebens beistehen zu können. P. Wimmer schreibt: „Gestern abend, den 7. August, erteilte ich ihm die letzte Oelung und die heilige Bezeichnung. Heute las ich im Zimmer neben ihm die heilige Messe und reichte ihm nachmals die hl. Kommunion. Er ist ganz in sein heiliges Willen Gottes ergeben und empfing mit rührender Andacht die heiligen Sakramente. Gebe Gott, daß er uns erhalten bleibe, oder daß ich an seiner Stelle das Opfer des Lebens bringen könnte." — Zwei Tage vor Ihrer Zeit es anders beschlossen; am 8. August nahm er ihn zu sich, um ihn für seine heroische Tat zu belohnen. Vor seinem Tode ließ er allen Mitbrüdern Lebewohl sagen und bat alle um Verzeihung, wie auch er alles von Herzen verzeihe. P. Wimmer schreibt an die Eltern des teuern Verstorbenen über dessen Tod: „Gegen abend fleckete er sich an und legte sich so zu Bette. Mit gefalteten Händen, ganz ruhig nur ergeben in Gottes hl. Willen erwartete er seine Auflösung, die um 6½ Uhr eintrat." P. Voglet stand im zweiten Jahre seines Priesterstandes und war erst zweiteilet Jahre in der Mission tätig. Früh durfte er das Opfer des Lebens für die Rettung der Seelen bringen.

*

Das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig,

das seiner feierlichen Einweihung am 18. Oktober entgegengeht, ist das größte Denkmal der Welt. Es überragt seit jenem 91 Metern das bisher größte Denkmal, die von den Freunden Amerika geschenkte Freiheitsstatue am Eingang des Newyorker Hafens um 11 Meter. 12½ Tausend Kubikmeter Granit (im Gewichte von mehr als ½ Million Zentner) aus den Berchaer Steinbrüchen in der Nähe Leipzigs und 100 000 Kubikmeter Zementstampfbeton sind in das Denkmal eingebaut. Das Gange hat ein Gewicht von 10 Millionen Zentner oder einer Million Mark. Es überragt das bisher alle Längenausdehnung von einem halben, eine Ausdehnung in die Breite von einem viertel Kilometer. An Höhe kommt dem Völkerschlachtdenkmale von deutschen Denkmälern das auf dem Kyffhäuser errichtete mit 65 Meter am nächsten, dessen Monumentalität aber verhältnismäßig kleiner ist als der des Leipziger Denkmals. Das Denkmal auf dem Niederwalde ist nur 38,6 Meter hoch. Die Gesamtkosten des Völkerschlachtdenkmals werden sich auf 6 Millionen Mark belaufen, die der Deutsche Patriotenbund in 20jähriger mühevoller Arbeit zusammengebracht hat. Das in Pyramidenform sich aufbauende Denkmal enthält im Innern eine Kuppelhalle von 68 Meter Höhe, in der ein ganz ansehnlicher Kirchturm Platz finde. Durch gewaltige Unterbrechung der Decke ist die Halle in drei Teile gegliedert, eine Krypta, eine Ruhmeshalle und einen Oberbau. In der Krypta sind 8 Pfeiler eingebaut, die in 3½ Meter hohen Schlußfalsunsteln endigen, an jedem Pfeiler stehen je 2 Krieger von je 3½ Meter Höhe; in der Ruhmeshalle sitzen 4 allegorische Kolossalfiguren von 9,60 Meter Höhe, welche die Tapferkeit, die Gottesfurcht und die deutsche Volkskraft darstellen. Zu jeder Figur waren über 5000 Zentner Granit (100 Kubikmeter) erforderlich. An 4 Figuren allein wurde über 3 Jahre gearbeitet. Die Kuppelwölbung der Ruhmeshalle ausgeben 324 gleichgestellete Reiterfiguren in 11 Reihen übereinander. Sie sind der einzige Schmuck des Denkmals, der in Beton gebildet ist. Am Oberbau des Denkmals stehen außen 12 Kriegerstellen von je 12 Meter Höhe. — Der „Wächter der Freiheit" wiegt über 4000 Zentner. Den Abschluß des Ganzen bildet eine gigantische aus 120 Werkstücken bergestellte quadratische Deckplatte von 10,60 Meter Seitenlänge und 3,60 Meter Höhe.

Provinzielles und Vermischtes.

Gemünd, 26. März. Am heutigen Tage konnte unser Mitbürger Herr Wilhelm Pitt auf sein 102. Lebensjahr zurückblicken. Er erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

*

Zur Ueberschwemmung in Amerika.

Washington, 27. März. Nächtliche Sonderausgaben der Zeitungen schildern die Zustände in Columbus, der Hauptstadt Ohios, ebenso entsetzlich wie die von Dayton. Die Westseite der Stadt war seit vier Tagen völlig abgeschnitten; heute nachmittag wurde die Verbindung wieder hergestellt. Gegen tausend Tote werden gezählt. In Dayton sind die eine Zeitung schwelenden Flammen von neuem ausgebrochen. 70 000 Menschen sind ohne Hungers- und Obdach. Der Bruch der Wasserleitung zwingt zum Genuß des Flußwassers, was zahlreiche Typhuserkrankungen zur Folge hat. Neben Ohio, Indiana und Pennsylvania sind Teile von Kentucky und Westvirginien in den Bereich des Unheils gezogen. Die Drahtverbindung zwischen Washington und Newyork ist vielfach schwer gestört. Die Western Union Company hat allein sechzig Drähte verloren. Kriegsminister Garrison ist nachmittags im Sonderzug nach Ohio gereist, aber in Westvirginien durch die Fluten festgehalten worden. Der Präsident wollte morgen folgen, doch ist die Reise jetzt unbestimmt geworden.

Newyork, 28. März. Große Mengen Lebensmittel sind gestern in Dayton eingetroffen. Das Gebäude der National-